

Der Magistrat

Universitätsstadt Gießen · Der Magistrat · Postfach 11 08 20 · 35353 Gießen

Ortsbeirat Allendorf
über
Geschäftsstelle Ortsbeiräte

Berliner Platz 1
35390 Gießen

■ Auskunft erteilt: Herr Pausch
Zimmer-Nr.: S02.022
Telefon: 0641 306-1005
Telefax: 0641 306 98 1005
E-Mail: ralf.pausch@giessen.de

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen
II-2

Datum
4. Juni 2013

Hundekotbeutel für die innerörtlichen Parks und den Bereich um die Mehrzweckhalle

Antrag des Ortsvorstehers vom 3.5.2013; OBR/1544/2013

Sehr geehrte Damen und Herren,

in Ihrer Sitzung am 14.5.2013 haben Sie folgenden Antrag beschlossen:

„Der Magistrat wird gebeten, trotz der Ablehnung eines ähnlichen Ortsbeiratsbeschlusses vom 03.10.13 durch den Magistrat, als Pilotprojekt, in dem Bereich um die Mehrzweckhalle und in allen anderen innerörtlichen Parks, vor allem im „Allendorfer Centralpark“ (Grünanlage am Kleebachwehr) Hundekotbeutelspender aufstellen zu lassen. Durch eine Aufklärungskampagne soll auf die Ordnungswidrigkeit des Nichtentfernens von Hundehaufen hingewiesen werden.“

Stellungnahme:

Die (Nicht-)Beseitigung von Hundekot ist ein in letzter Zeit bundesweit immer häufiger auftretendes Thema, für das die Kommunen noch keine Patentlösung besitzen. Die Bereitstellung zusätzlicher Abfallbehälter, Hundebutelspender oder sog. „Hundetoiletten“ könnte die Bereitschaft von Herrchen oder Frauchen zur ordnungsgemäß Entsorgung der Hinterlassenschaft ihrer Hunde möglicherweise befördern. Eigene Erfahrungen aus den 1990er-Jahren, aber auch aktuelle Erfahrungen anderer Städte (vgl. den beigefügten Auszug aus den Dresdner Neue Nachrichten) liefern dafür leider keinen eindeutigen Beweis.

Da neben den Anschaffungskosten zusätzliche Kosten für die regelmäßige Leerung und Unterhaltung entstehen, die schon in kurzer Zeit den Investitionsaufwand überschreiten, werden wir wie in Ihrer Sitzung am 14.5.2013 bereits mitgeteilt ein neues Pilotprojekt starten.



Gießen 2014
5. Hessische
LANDES
GARTEN
SCHAU
26. April - 05. Oktober

Als Untersuchungsgebiet wurde hierfür der Philosophenwald ausgewählt. Ausschlaggebend hierfür waren u. a. das eng umgrenzte Gebiet und der hohe Besucherdruck. Ich bitte um Verständnis, dass Allendorf in dieser Projektphase noch nicht zum Zug gekommen ist.

Es ist vorgesehen, dieses Projekt nach einem Jahr auszuwerten und auf Basis der Ergebnisse über das weitere Vorgehen zu befinden. Nur bei einem positiven Ergebnis lassen sich die zusätzlichen Kosten für eine Ausweitung des Projekts auf das restliche Stadtgebiet wirtschaftlich, auch im Hinblick auf die haushaltswirtschaftlichen Restriktionen des Rettungsschirmes, rechtfertigen.

Mit freundlichen Grüßen



Bürgermeisterin
Gerda Weigel-Greilich

04.06.2013 17:13 Uhr



Ein Angebot von LVZ-Online



Dresden > Kultur > Statt im Abfalleimer landet der Kot von 12.000 Dresdner Hunden meist auf der Straße



BOULEVARD

Statt im Abfalleimer landet der Kot von 12.000 Dresdner Hunden meist auf der Straße

Jane Jannke



Foto: Andr Kempner

Anwohner nervt's oft nur noch: Weil viele Hundebesitzer den Kot ihrer Tiere nicht entsorgen und sich Grundstückseigentümer oft ebenso weigern, bleiben die Hinterlassenschaften meistens liegen und verschmutzen Gehwege und Grünanlagen.

Dresden. 3,5 Tonnen - so viel Kot hinterlassen die rund 12.000 registrierten Dresdner Hunde täglich auf den Straßen und in den Parks der Stadt. So ein Hund führt sich hübsch an der Leine und gilt zudem als treuer Gefährte des Menschen. Die Hinterlassenschaften des vierbeinigen Lieblings jedoch werden auch in Dresden nur allzu oft der Gemeinschaft aufgebürdet.

Obwohl die Stadt den Bürgern bereits mit dem Aufstellen von sogenannten „Hundetoiletten“, einer Kombination aus Beutelspender und Abfalleimer, entgegenkomme, ließen viele Hundebesitzer die Exkremente ihrer Vierbeiner achtlos liegen, so Volkmar Lautenbach vom Amt

für Stadtgrün und Abfallwirtschaft auf Anfrage von DNN-Online. Mehr als 70 solcher „Hundetoiletten“ hat die Stadt im gesamten Stadtgebiet aufgestellt, etwa 154 weitere befinden sich in privater Obhut. Dabei sind Hundehalter gesetzlich verpflichtet, Utensilien zum Wegräumen des hinterlassenen Kots mit sich zu führen und diese bei Kontrollen vorzuzeigen. Kann Herrchen oder Frauchen die Gegenstände nicht vorweisen, droht ein Bußgeld von bis zu 1000 Euro.

Doch das schreckt offensichtlich wenig ab. Zu allem Übel zieren die ärgerlichen Hinterlassenschaften oft nicht nur Gehwege und Parks, sondern liegen zum Teil wenige Meter neben dem nächsten Beutelspender oder vor Hauseingängen. Auch das 2010 gestartete Projekt „HaiDog“, im Zuge dessen 28 weitere Reinigungsstationen insbesondere in den am stärksten verschmutzten Stadtteilen aufgestellt wurden, brachte kaum nennenswerte Resonanz.

Nach Auskunft des Amtes für Stadtgrün und Abfallwirtschaft ist die Lage in der Äußeren Neustadt, in Pieschen und in Cotta am angespanntesten. In diesen „Brennpunkten“ ist die Stadt deshalb mehrfach im Jahr mit Zivilstreifen unterwegs und stellt Knöllchen gegen Schmutzfinken aus. Zusätzlich habe auch der gemeindliche Vollzugsdienst des Ordnungsamtes bei seinen täglichen Rundgängen ein Auge auf die Lage an der Hundekotfront, so Anke Hoffmann von der Stadt. Vor der Vielzahl der im Stadtgebiet gehaltenen Hunde und vor allem den renitenten Besitzern kapituliert allerdings

zunehmend auch die Stadt: Wenn jemand erwischt würde, handele es sich meist nur um einen Zufallstreffer, so Hoffmann.

„Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass es nicht auf das massenhafte Aufstellen von Hundebütelspendern ankommt, sondern der Wille des Hundeführers vorhanden sein muss“, heißt es beim Amt für Stadtgrün. Selbst in Stadtgebieten, die überdurchschnittlich gut mit Hundebütelspendern ausgestattet seien - wie etwa Löbtau -, habe sich an der Situation wenig geändert. Ob Bequemlichkeit oder Unwissenheit - über die Gründe lässt sich nur spekulieren.

Die übel riechenden Folgen hat dann die Gemeinschaft zu tragen. Die berühmterberühmte Tretmine vor dem Haus oder Hundekot auf Kinderspielplätzen lassen die Gemüter hochkochen. Eine gesonderte Hundekotentsorgung durch die Stadt gibt es übrigens nicht. Nur elf Prozent der Straßen und Gehwege liegen überhaupt im Verantwortungsbereich der Stadt, beim Rest besteht die sogenannte Anliegerpflicht. Das heißt: Wenn Waldi sich auf den Gehweg entleert, müsste der jeweilige Grundstückseigentümer den Haufen beseitigen, wenn Herrchen ihn einfach liegen lässt. Da das kaum jemand macht, bleibt der Dreck liegen.

Die Hundesteuer wird übrigens nicht wie oft irrtümlich angenommen für die Hundekotentsorgung durch die Stadt gezahlt. Bei ihr handelt es sich wie jede andere Steuer auch um eine Gemeindeabgabe, die zur Finanzierung aller kommunalen Aufgaben verwendet wird.

© DNN-Online, 25.02.2012, 10:51 Uhr

